

Kirchorte Callenberg, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Mülsen St. Michael und Rödlitz.

Nach dem im J. 1775 erfolgten Tode des Pfarrers und Inspector Dertel wurde aber diese Einrichtung aufgehoben und der im Jahr 1780 hierher vocirte Pfarrer von Gersdorf, M. Johann Gottlieb Bretschneider (Vater des Generalsup. D. Bretschneider in Gotha) nur als Pastor angestellt.

Eingepfarrt in die Kirche zu Lichtenstein ist das Dorf

**Hohndorf**, welches 70 Häuser und nach der letzten Zählung 477 Einwohner hat. Die Gemeinde besteht aus 19 Gutsbesitzern, 12 Gärtnern und 39 Häuslern.

Das Dorf gehört unter das Fürstl. Justizamt Lichtenstein und liegt  $\frac{1}{2}$  bis 1 St. vom Kirchhofe entfernt. Es hat seit 1839 eine eigne Schule, deren Lehrer eine fixe Besoldung von 123 Thlr. 10 Ngr. hat. Der jetzige Schullehrer ist seit 1840 Johann Heinrich Lobegott Müller aus Dittmannsdorf bei Ischopau. Die Zahl der Schulkinder beträgt 110.

Das Filial von Lichtenstein ist

### Rödlitz,

20 Minuten bis 1 St. von der Mutterkirche entfernt. Das Dorf hat 110 Häuser und nach der letzten Zählung 862 Einwohner. Es ist der Gerichtsbarkeit des Justizamtes Lichtenstein untergeben.

Wenn die dasige Kirche erbaut worden ist, kann nicht angegeben werden. Sie ist sehr klein und enthält nichts Merkwürdiges.

Das Kirchenvermögen betrug am 1 October 1842 circa 3900 Thlr. Der jedesmalige Diaconus in Lichtenstein ist zugleich Pfarrer in Rödlitz. Das Einkommen der Schulstelle beläuft sich auf 330 Thlr. Der jetzige Schullehrer heißt Christian Gotthilf Funke, geb. 1790, seit 1813 Schullehrer in Oberwinkel bei Waldenburg, seit 1824 in Rödlitz.

Das Patronatrecht über die Schule wird von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg, als dem Besitzer der Herrschaft Lichtenstein, ausgeübt.

## Die Parochie Mülsen St. Jacob.

(Beschluß.)

Seit 1829 sind 2 Schulen hier und seit 1836 zerfällt die Gemeinde in den obern und untern Schulbezirk, in beiden Bezirken sind 475 Schulkinder.

An der oberen oder Kirchschule sind Lehrer: Johann Gottlob Ober, seit 1824, und sein Substitut Karl Gottlob Schumann, seit 1841; an der unteren: Karl Gottlob Dietrich, seit 1829.

Frühere Lehrer waren: Paul Ullmann, + 1642. Andreas Ullmann, + 1695. Joh. Ehrenfried Sachs, ein Chirurg, zog 1717 nach Glauchau. Daniel Jenner, + 1734. Christoph Pilz + 1774. Christ. Gottlob Weidlich, + 1787. Joh. Michael Glänzel, + 1823.

Da die untere Schule in einem gemietheten Locale sich befindet, so steht der Gemeinde früher oder später ein Schulbau bevor, der wohl schon in Angriff genommen sein würde, wenn nicht der nöthige und schwere Kirchenbau es behindert hätte.

Die Collatur von Kirche und Schule hat der Durchl. Fürst von Schönburg-Hartenstein.

Das Pfarrgut ist erst 1810 gekauft. Die Scheune ist 1811, das Wohnhaus 1815—1816 gebaut und 2 Schuppen sind reparirt worden; jedoch bedarf das Wohnhaus, die Scheune und der eine Schuppen wieder mehrerer Reparaturen.

Da durch St. Jacob die Heerstraße nach Lichtenstein und Chemnitz führt, so hat in Kriegszeiten dieser Ort öfters mehr leiden müssen, als die der Straße entfernter liegenden Dörfer. 1813 war auf den hiesigen Fluren ein kleines Treffen zwischen dem Büzovschen und einem französischen

Artilleriecorps. Das erstere, nur 80—90 Mann stark, nahm den Franzosen 21 Kanonen, etliche 20 Pulver- und Munitionswagen und gegen 500 Pferde. Die Pulverwagen wurden in die Luft gesprengt und die meisten Pferde erschossen. —

Den 1. December 1840 lebten hier in 565 Haushaltungen 2928 Seelen, die in 36 Bauergütern, 5 Mahlmühlen, 6 Gärtner- und 260 Häuslerwohnungen sich befanden. Der größte Theil der Einwohner nährt sich durch die Weberei, und es werden von den einfachen Gattunen und bunten Zeugen an bis zu den künstlichsten Jacquardarbeiten und feinsten schaafwollenen Waaren eine bedeutende Anzahl Stoffe bereitet. Zu Ende des Jahres 1840 befanden sich 412 Webermeister und ungefähr 200 Gesellen hier. Außerdem weben die meisten Meisterstöchter und Kinder von 10—12 Jahren. Seit 1788 bilden die Jacober und Niclasser Weber eine eigene Innung. 1826 baute die hiesige Meisterschaft ein ansehnliches Meisterhaus. Noch vor wenigen Jahren waren 7 Baumwollen- und 2 Schaafwollen-Spinnereien hier, von denen eine von einer Dampfmaschine und eine vom Wasser, die anderen durch Menschen und Pferde getrieben wurden. Sie stehen jetzt sämmtlich und die Weberei scheint sich nicht heben zu wollen, daher ist jetzt die Noth bei Vielen groß.

Mülsen St. Jacob, den 3. Juli 1843.

Otto Ernst Solbrig,  
Pfarrer.

## Altstadt Waldenburg,

ein Ort, südöstlich von der Stadt Waldenburg und derselben gegenüber auf dem rechten Ufer der Mulde in einem schönen Thale gelegen und mit ihr durch eine überbaute hölzerne Brücke verbunden, mit einer Pfarrkirche und Schule, zwar ohne Stadtgerechtigkeit, jedoch, wie nach einem früheren langen Prozeß entschieden worden ist, nicht mit dem Namen Dorf zu belegen, daher auch von dem Justizamte zu Waldenburg bei öffentlichen Ausschreiben Altstadt Waldenburg, sowie Altwaldenburg und Fichleite vorzugsweise vor den Dörfern Ortschaften genannt werden. Der Ort zieht sich größtentheils in der Thalebene von der Mulde in einer langen Gasse bis zu dem Callenberger Berge fort, wo er dann links in einer am Berge gelegenen Häuser- und Güttenreihe nach der Gegend des hierher gehörigen Filialdorfes Niederwinkel ausläuft. Er gehört zu der Herrschaft und unter das Justizamt Waldenburg, und Besitzer und Kirchenpatron ist jetzt Sr. Durchlaucht, der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg.

Eingepfarrt ist das herrschaftliche Landgut

**Grünfeld** mit 2 dazu geschlagenen Häusern, und der Pfarrer hat zugleich die amtlichen Geschäfte auf dem Filialdorse Niederwinkel zu besorgen.

Die Häuser- und Güterzahl beträgt 172, und die Einwohnerzahl nach der letzten Zählung 1172, nämlich 1150 hier und 22 in Grünfeld.

Die Entstehung des Orts ist unbekannt und rührt wahrscheinlich von den Sorben her, die in dem ganzen Muldenthale zuerst sich anbauten, und ist, da überhaupt die Thäler eher als die Höhen angebaut wurden, auf jeden Fall älter, als der Erbau der Stadt Waldenburg. Spangenberg in der Mansfelder Chronik II. Th., S. 1152 sagt: 1340 ist Waldenburg bei Altendorf an der Mulde erbaut worden. Wenn man also dieser Nachricht trauen darf (denn Spangenberg ist nicht immer zuverlässig), so war Altendorf der frühere Name von Alt-Waldenburg.